

um 1900 im Besitz der Familie Bäumler in Nürnberg war. Es ist wiederum ein dreigeschossiges Nürnberger Patrizierhaus, das gleichzeitig Wohn- und Geschäftshaus war. Im Erdgeschoß ist ein Büro und ein Lagerraum für Wachs, Honig, Zuckerhüte, Käse, Hanf, Flachs, Schwämme, Tabak. Auch in dieses Haus haben manche Gegenstände aus späterer Zeit Eingang gefunden: Möbelstücke, Bilder, Geschirr.

Nicht nur in Nürnberg, sondern auch in anderen Städten sind Nürnberger Puppenhäuser, die eine verbreitete Berühmtheit erlangt hatten, zu sehen. Ein besonders schönes besaß das Berliner Schloßmuseum. Es ist allerdings im zweiten Weltkrieg zerstört worden. In London befindet sich ein prachtvolles Nürnberger Puppenhaus aus dem Jahre 1673. Das Kaiser-Friedrich-Museum (heute Kulturhistorisches Museum) von Magdeburg ist ebenfalls im Besitz eines Nürnberger Puppenhauses, das vier Geschosse hat und aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts stammt. Im Erdgeschoß befinden sich, wie bei den meisten, Stall, Hausflur und die Kammern der Knechte und Mägde.

Die Puppenhäuser stellen eine bis in die letzten Einzelheiten gehende Nachbildung des elterlichen Hauses dar. Die Kinder nahmen die Fassade der Häuser herunter und fanden nun alles spielend wieder, was sie im Großen schon kannten. Bei Paul von Stetten heißt es über die Puppenhäuser: *Bei der Erziehung der Mädchen muß ich der Spiehl-Sachen gedenken, mit welchen manche spielten, biß sie Bräute wurden, nehmlich der sogenannten Docken-Häuser. Darinn war alles, was zu einem Hause und einer Haushaltung gehörte, in kleinen vorgestellt, und manche trieben dabey die Uppigkeit so weit, daß ein solches Spiehl-Werk gegen 1000 Gulden und mehr zu stehen kam.*

Literaturhinweise:

- Bayer, Lydia: Das Europäische Puppenhaus von 1550-1800. Würzburg 1962.
 Stetten, Paul von: Erläuterungen der in Kupfer gestochenen Vorstellungen aus der Geschichte der Reichsstadt Augsburg. Augsburg 1765.
 Weigel, Christoff: Abbildung der gemein-nützlichen Hauptstände. Regensburg 1698.

Hans Bahrs

Aber
die
Weihnacht

Strahlender
Leuchten die Kerzen
Auf euren Märkten,
Und in den Straßen
Blendet der Glanz
Der elektrischen Sterne
Grell eure Augen. -
Aber die Weihnacht
Laßt ihr nicht ein! -
Frierend
Hockt sie am Rande
Zerschossener Städte. -
Friede auf Erden
Läuten die Glocken.

Aber die Wahrheit
Liegt im Getöse
Krachender Bomben.
Lasst die Gebete!
Wehret dem Hunger!
Setzt eine Grenze
Dem Tod
Auf dem Schlachtfeld! -
Dann erst
Singt
Eure Lieder!
Weihnacht wird nur,
Wo die Liebe
Nicht darbt. -

Peter Kolb – ein Gelehrtenschicksal vor 250 Jahren

Der Mann

Wer heute am Dörfleser Bühl in Marktredwitz vor dem Haus Nr. 24 mit dem rustikalen Eingang steht, wagt sich nicht mehr vorzustellen, daß es früher einmal eine Dorfschmiede beherbergte, die der alteingesessenen Handwerkerfamilie Kolb gehörte.

Als in ihr am 10. Oktober 1675 um 3 Uhr früh die Ehefrau Katharina des Schmiedemeisters und nachmaligem markgräflich-brandenburgischen Zolleinnehmers Andreas Kolb von einem kräftigen Jungen entbunden wurde, waren die junge Mutter und ihr Mann die glücklichen Besitzer dieses ansehnlichen Hauses.

Der Junge, auf den Namen Peter getauft, wuchs hier, umhegt von der Liebe und Fürsorge seiner Eltern auf, besuchte im nahen Redwitz (Dörfles wurde erst vor dem 2. Weltkrieg mit Marktredwitz vereinigt) die Grund- und Volksschule und trat auf Grund seiner hervorragenden schulischen Leistungen im Jahre 1688 als sogenannter „Schwarzer Alumnat“ in die Lateinschule zu Wunsiedel ein.

Er blieb dort, seinen Freiplatz als Chor- und Singknabe verdienend, bis 1694, obwohl sein Vater bereits 1691 gestorben war und vom Elternhaus aus keine finanziellen Hilfen und Unterstützungen mehr zu erwarten waren.

Geburtshaus des Peter Kolb in Marktredwitz



Federzeichnung von Hans Zeitner